

A.) EINLEITUNG



(☒ PPT 1)

Liebe Gemeinde,
am vergangenen Dienstag haben wir unseren Gemeindeabend
gestartet. Ein Treffen miteinander vor dem Herrn wo wir die vier
Säulen des Gemeindelebens pflegen: Lehre, Abendmahl,
Gemeinschaft und Gebet. Ein Abend, den du nicht verpassen solltest,
weil hier unsere Beziehung zum Herrn gestärkt wird und wir mit IHM
Anliegen im Gebet bewegen wollen.
Dazu starte ich heute mit einer Predigtreihe über das Gebet. Unsere
Kommunikation mit Gott ist etwas sehr lebendiges und spannendes
weil wir ER weder tot noch langweilig ist!

☞ **FRAGE:**

***„Wisst Ihr wie die ersten Gläubigen im Neuen Testament
unter anderem genannt wurden?“***

Sie wurden dort bezeichnet als *„diejenigen, die den Namen des Herrn
Jesus Christus anrufen.“* (Apg. 9, 14; 1. Kor. 1, 2; usw.)

Wenn wir uns dazu einmal die Schilderung in der Apostelgeschichte
anschauen, fällt das ganz schnell auf: Gebet spielte unter den ersten
Christen eine sehr wichtige Rolle.

Bis heute ist die Kommunikation mit dem Herrn eine geistliche Lebensader, durch welche die Dynamik unseres Glaubens fließt und unsere Beziehung zu Gott stärkt.

Was aber ist der Kern des Gebets? In welcher inneren Haltung sollen wir hier stehen? Auch die Jünger haben Jesus Christus einmal gefragt wie bzw. auch was sie beten sollen. Wir haben zwei Textabschnitte im NT, die darauf antworten: Das „Vater unser“ gibt Auskunft welche Themen hier eine wichtige Rolle spielen. Ein fundamentaler Text im Wort Gottes für jeden Gläubigen. Aber die sog. Vorrede ist nicht weniger wichtig und führt uns hinein in das Wesen des Gebets. Sie steht in:

B.) TEXT: Mt. 6, 5-8

5 „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden.

Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.

6 Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wir dir vergelten.

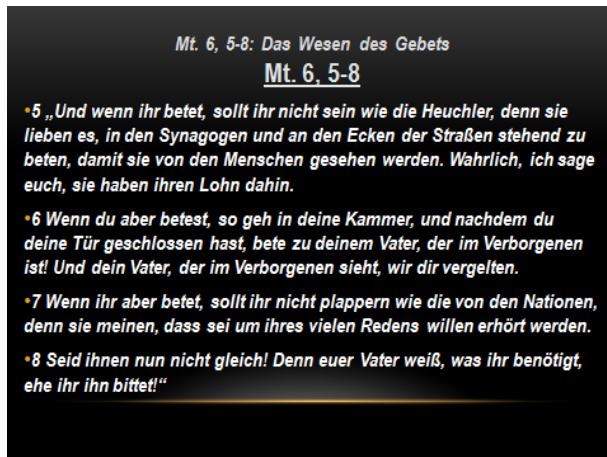
7 Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen, denn sie meinen, dass sei um ihres vielen Redens willen erhört werden.

*8 Seid ihnen nun nicht gleich!
Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet!*

(☒ PPT 2)

C.) AUSLEGUNG

I.) Die Gebetsschule Jesu



(☒ PPT 2)

Mit diesen Sätzen befinden wir uns in der Mitte der Bergpredigt. Eine großartige Rede Jesu, die zeigt, wie wir als gläubige Menschen leben sollen. Eine ganze Reihe wichtiger Themen der Nachfolge sind darin enthalten: „Vergebung“, „Vertrauen“, und eben auch „Gebet“!

Für einen frommen Juden war das Reden mit Jahwe damals eine fundamentale Äußerung seines Glaubens. Daneben gab es noch die Praxis des Fastens und des Almosengebens, die von daher nicht zufällig jeweils vor bzw. nach dem Abschnitt über das Beten thematisiert werden. Das heißt wir haben es heute Morgen nicht mit einem Rand- sondern mit einem zentralen Thema des Glaubens zu tun.

Jesus Christus nimmt uns in dieser „Vorrede“ zum „Vater unser“ in seine Gebetsschule mit hinein. „Schule“ deshalb, weil der heutige Predigttext auch didaktisch sehr gut aufgebaut ist: Er besteht aus zwei Teilen, mit

- Jeweils einer negativen Aussage, wie man es nicht tun soll.
- Und jeweils einer positiven Weisung, wie man beten soll.

Und dabei erfahren wir, wie bereits anfangs von mir angekündigt, eine Menge über das innerste und eigentliche Wesen des Gebets.

Lasst uns mit dem Herrn an das Herz des Gebets gehen.

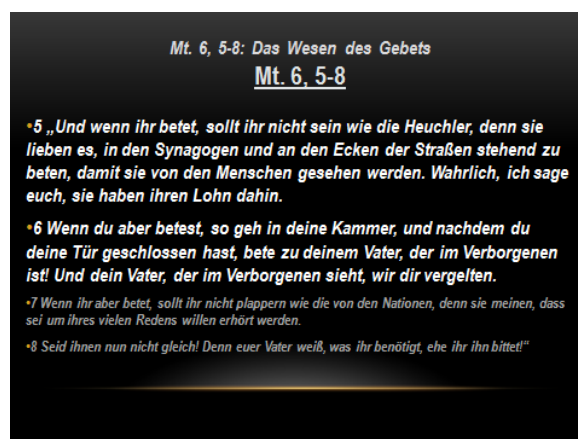
☞ **FRAGE:**

**„Wenn Ihr euch so den Text anschaut,
welche zwei Wesensmerkmale der Kommunikation mit Gott fallen
euch dabei ins Auge?“**

Die zwei wesentlichen Themen, die Jesus Christus anspricht und von denen ich uns wünsche, dass sie unser Gebetsleben prägen sind:

- **Intimität** mit Gott
- **Vertrauen** zu Gott

II.) Gebet – Intimität mit Gott



(☒ PPT 3)

Beginnen wir also mit dem ersten Wesensmerkmal des Betens: Der Intimität mit Gott. Kommunikation mit dem Herrn hat demnach eine Menge zu tun mit innerer und auch äußerer Nähe zu IHM. Zunächst einmal in Vers 5 spricht Jesus Christus eine Situation an, welche seine Zuhörer damals gut kannten und verstanden: Ein frommer Jude betete zu Zeit des Neuen Testaments dreimal am Tag. Viele taten dies zu Hause, aber manche Juden suchten dazu öffentliche Plätze auf: Entweder zentrale Straßenkreuzungen oder wer in Jerusalem lebte, die Gebetsräume innerhalb des Tempels. Dagegen ist ja an und für sich nicht zu sagen mit dem Gebet an die Öffentlichkeit zu gehen. Aber der Sohn Gottes, kritisiert hier eine falsche Motivation so zu beten:

Offensichtlich war es nicht wenigen Betern dabei ein Anliegen von anderen Menschen gehört bzw. vor allem gesehen zu werden. Sie wollten eigentlich den Passanten bzw. Tempelbesuchern etwas von sich mitteilen. Das heißt der Adressat ihres Redens war hier nicht mehr Gott, sondern es waren andere Menschen. Es klingt hart, ist aber heilsam wie Jesus Christus solche „Beter“ bezeichnet: Als „*Heuchler*“ – Im Griechischen steht hier ein Wort das aus der damaligen Theaterkultur kam: „*Schauspieler*“: Wer also so betet stellt äußerlich etwas zur Schau und missbraucht so das Reden mit dem Herrn. Die Formulierung „*sie haben ihren Lohn dahin*“, die auch an anderen Stellen der Evangelien vorkommt, meint dabei so viel wie „*ja, sie bekommen ihren Applaus von den Menschen, aber Gott missfällt diese Praxis zutiefst.*“ Wir können den Herrn nie mit Äußerlichkeiten beeindrucken, denen keine bzw. eine falsche innere geistliche Substanz zu Grunde liegt. Das funktioniert vielleicht bei manchen Menschen, nicht aber bei IHM. Deshalb dürfen wir auch im Glauben vor Gott und übrigens auch voreinander ehrlich. Und was soll denn diese ganze „Schauspielerei“ die Gott zuwider ist, eben auch beim Beten – ER kennt uns und weiß sowieso alles was wirklich in unserem Herzen ist. Das sagt der heutige Verkündigungstext übrigens am Ende von Vers 8 auf der Zeile! Und wir? „*Hm*“ denkst Du nun vielleicht „*das ist doch gar nicht unsere Situation, die hier beschrieben ist*“. „*Wir sind doch keine Juden, die so beten, wie hier im Text.*“

Vorsicht, nicht so schnell mit so einer Antwort. O.k., ich kenne wenige Christen, die sich zum Beten extra auf den Bahnhofsvorplatz oder im Sommer an den Aileswasensee stellen. Aber der „Missbrauch“ von Gebet in der Form, dass man damit nicht Gott, sondern anderen Menschen etwas mitteilen will, den kann es sehr wohl auch unter uns geben:

- Da verpackt jemand in einer Gebetsgemeinschaft eine Kritik an einen anderen in die Form eines Gebets, damit alle im Raum Bescheid wissen – Habe ich schon erlebt. (☒ „GV HH-O“)
- Oder es kommt jemand vor allem zu einer Gebetsveranstaltung, damit niemand der Anwesenden seine Abwesenheit kritisieren kann (☒ „Als Ältester beim –Gebet für die Gemeinde-“)

Der Herr nimmt solches „Kommunizieren mit Menschen beim Reden mit Gott“ zum Anlass über einen Grundwesenszug des Betens zu sprechen: Die Intimität mit Gott. Besser als mit dem Bild des „Kammer“ hätte er es gar nicht ausdrücken können. Damit war nämlich die Speisekammer in einem damaligen Haus gemeint, die keine Fenster hatte (also von anderen Menschen nicht einsehbar war) und von verschließbar war (damit niemand Unbefugter dort eintreten konnte). Gebet meint also ganz zentral Rückzug aus dem Alltäglichen um dem Herrn ganz nah zu sein vor allem um seinetwillen, aber auch um Kraft und Weisung für den Alltag zu bekommen. Und Jesus Christus ist uns dafür ein gutes Vorbild: Er hat sich immer wieder frühmorgens („vor dem Aufstehen“) zurückgezogen an einen einsamen Ort um zu beten.

Das diente der Beziehung zwischen Vater und Sohn. Aber er tat es auch um zu erfahren, was in seinem Leben als nächstes dran war. Ich bin davon überzeugt, dass diese regelmäßigen Zeiten der „Intimität mit dem himmlischen Vater“ für ihn eine Quelle der Kraft und Weisung waren.

Und nun mal ganz ehrlich, wenn das der Sohn Gottes gebraucht hat (täglich!) – Wie könnten wir es uns erlauben darauf zu verzichten? Jesus Christus ist immer da, das hat er uns versprochen (Mt. 28, 20), auch in den Ablenkungen unseres Alltags, wo wir wenig oder nichts von seiner Gegenwart wahrnehmen. Aber wir, die wir Menschen sind, sind nicht immer so bei ihm mit unserer Aufmerksamkeit. Das geht

so, etwa im Berufsleben, auch gar nicht. Aber gerade deshalb möchte der Herr, dass wir immer wieder ins Gebet gehen und das suchen, worum es beim Christsein ja ganz fundamental zu allererst geht: Unsere persönliche Beziehung mit Gott. Die innige Gemeinschaft mit Gott, der wie es hier im Text auch heißt „*im Verborgenen ist*“. Um seinetwillen, weil er es verdient, weil er es wert ist. Und an der Stelle erlaubt mir die Frage: Betest Du, weil Du etwas von Gott willst, oder weil es Dir um die Nähe zu ihm geht? Stelle Dir einmal vor, Du wärst mit einem Menschen verheiratet, der immer nur die Gemeinschaft mit Dir sucht, wenn er etwas von dir will (Geld, Sex, Rat, ...), der aber kein wirkliches Interesse an **dir** als **Person** hat – Ich hoffe es ginge dir schlecht in dieser Ehe, denn das ist eigentlich keine Gemeinschaft zwischen Mann und Frau, so wie sie von Gott gedacht ist. Gebet ist in erster Linie Gemeinschaft mit Gott

- Die wir suchen dürfen um seinetwillen
- Die ER haben will um unseretwillen.

Und letztlich geht es auch bei unserem Gemeindeabend nicht um das „Abarbeiten“ irgendwelcher Gebetslisten um eine Befriedigung des schlechten Gewissens, sondern um IHN selbst, der gerne spricht und auch wirkt, wenn wir in Gemeinschaft mit IHM sind. Das ist Intimität mit Gott:

- Die Gott freut
- Und die wir brauchen. Denn nur aus dieser Nähe können wir auch erkennen, was IHM am Herzen liegt und wofür wir beten sollen.

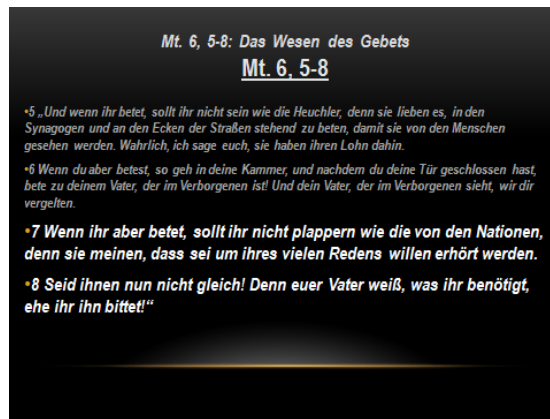
☞ **FRAGE (zur Besinnung)**

„Wie geht es da dem Herrn in der Beziehung mit Dir?“

„Stehen bei dir seine Gaben oder der Geber beim Gebet im Fokus?“

➔ **GEBET:** *„Herr führe Du mich/uns immer wieder weg vom Alltag und den Menschen in deine Kammer“ Auch zusammen mit anderen Geschwistern!*

III.) Gebet – Vertrauen zu Gott



(☒ PPT 4)

Kommen wir jetzt zum zweiten Wesenszug des Gebets: Unser Vertrauen.

Ab Vers 7 richtet Jesus Christus seinen Fokus weg von der jüdischen hin zur heidnischen Gebetspraxis (diese Gruppe ist hier mit dem Wort „Nationen“ gemeint) Ja, nicht nur in Israel auch sonst wo auf der Welt wird gebetet. Es scheint doch irgendwie zum Wesen des Menschen zu gehören, dass er sich ein höheres Wesen als Gegenüber sucht, das er auch verehren kann. Was macht nun das Gebet außerhalb des Judentums aus?

Offensichtlich dachten sie auf bestimmten Wegen ihre Gottheit, oder auch in der Mehrzahl die Götter, gnädig stimmen zu können um ihnen ihre Wünsche zu erfüllen. Dieser Wunsch nach Manipulation fand in der Umwelt Israels beispielsweise darin seinen Ausdruck, dass man immer wieder die Namen der Götter, die man kannte, wiederholte um sie damit in den Griff zu bekommen. Dahinter steckte auch die Angst, wenn man nicht den richtigen Namen nennen würde, bliebe die Gottheit taub gegenüber dem Anliegen: Wie schlimm, wenn ein römischer Soldat vor einer Schlacht nicht „Mars“ den Kriegsgott, sondern „Somnus“, den Gott des Schlafes angerufen hätte. Das Ganze basiert auf einem magischen Verständnis des Gebets das Einem Macht über höhere Wesen gibt, aber nur wenn es richtig angewandt wird.

Bei falschem Vorgehen würden die Götter ansonsten nichts mitbekommen von dem was in der Welt passiert und damit letztlich passiv bleiben. Der Erfolg entsprechender Erhörungen dagegen wurde hier vor allem auch an der richtigen Vorgehensweise und Gebetsquantität festgemacht.

Solch ein Denken gibt es bis heute noch in anderen Religionen: Im Buddhismus beispielsweise dreht man sog. „Gebetsmühlen“ im Kreis: Jede Umdrehung macht ein gesprochenes Gebet aus und je mehr man davon schafft, desto wahrscheinlicher die Gunst der Götter.

Und wir? Könnte das auch ein Thema für Christen sein? Gibt es unter uns auch den Versuch sich Gott gefügig zu machen für eigene Wünsche durch bestimmte „Techniken“?

Oh ja, ich kann mich noch gut an eine geistliche Welle vor ca. 30 Jahren erinnern: Damals galt es als angesagt hinter jedes Gebet, das man gesprochen hat die Formulierung „*im Namen Jesu*“ zu hängen. Und schwupps geschah, was man sich von Gott wünschte. → Aber diese bloße Formulierung „bringt“ gar nichts, wenn der Inhalt des Gebets nicht Gottes Willen entspricht. Oder das Bemühen möglichst ohne Unterbrechung über einen bestimmten längeren Zeitraum Gott in den Ohren zu liegen damit er uns unsere Wünsche erfüllt. → „Ohne Unterlass“ zu beten (1. Thess. 5, 17) meint aber nicht einen ununterbrochenen Redeschwall nach „oben“, sondern die Mahnung im Leben nie mit der Kommunikation mit dem himmlischen Vater aufzuhören. Jesus Christus sagt hier in unserem Text etwas zutiefst Beruhigendes zu seinen Zuhörern und damit auch zu uns heute: Ihr braucht beim Beten überhaupt keine Angst zu haben

- Weder dass Gott nichts tut, wenn wir eine bestimmte Formulierung weglassen.
- Noch, dass er nichts weiß von dem was wichtig ist, wenn wir ihn nicht durch unser Gebet darüber informieren.

- Was wollen wir denn unserem Vater im Himmel mitteilen, was er nicht sowieso schon weiß, bevor wir ihn darum bitten? Das sagt der Herr hier, wie bereits erwähnt, in Vers 8 auf der Zeile!

Wir dürfen stattdessen in der Haltung des Vertrauens zu Gott kommen. Und das Maß unseres Glaubens hängt direkt mit unserem Gottesbild zusammen: Ist der Herr unfähig oder unwillig wahrzunehmen wie es dir und mir geht? Oder ist er allwissend und allmächtig und dementsprechend auch willig uns Gutes zu geben? Die Bibel spricht immer wieder deutlich von letzterem! Glauben wir das? Dass Gott weiß – das er kann – das er auch will?

An der Stelle kommen gerade junge Christen immer wieder mit der Frage: *„Also wenn der Vater sowieso um alles weiß, warum soll ich dann überhaupt noch beten?“*

☞ **FRAGE:**

„Was würdest du so jemandem auf diese Frage antworten?“

- Nun, um es mit dem ersten Teil meiner Predigt zu sagen: Gebet ist keine Informationsveranstaltung, wo ich etwas abliefern bei Gott um mir etwas abzuholen bei ihm; es geht immer um eine Herzensbeziehung. Er will uns – und wir hoffentlich auch ihn!
- Und auch wenn Gott eben „über Bitten und Verstehen“ gibt und manchmal auch obwohl wir ihn gar nicht um etwas gebeten haben, weckt das Gebet unsere Erwartung in Gottes Handeln. Und das schärft wiederum unsere Wahrnehmung für das was der Herr dann auch tut!
- Außerdem ehrt es Gott, wenn wir zu ihm kommen und ihn anbeten oder ihm unsere Nöte anvertrauen. Wir könnten damit ja auch woanders hin gehen, aber wir machen ihn zu etwas Besonderem, wenn wir uns so verhalten.
- Und zu guter Letzt: In manchen Situationen macht sich der Vater im Himmel doch abhängig von unserem Beten.

- Das klingt jetzt vielleicht beängstigend, drückt aber letztlich unseren Stand vor ihm aus, es adelt uns, dass wir so durch das Gebet mit ihm Einfluss auf Menschen und Situationen nehmen können. Nicht weil er sonst unfähig wäre etwas zu tun. Er braucht uns und unsere Gebete nicht, aber er will uns und unser Beten.

☞ **FRAGE (zur Besinnung)**

„In welcher Grundhaltung kommst Du zu Gott im Gebet? Hast du Angst, dass er dir sowie nichts Gutes tun will? Versuchst Du ihm etwas abzurufen durch den Einsatz bestimmter Gebetstechniken oder –formulierungen? Oder vertraust Du, dass er weiß, dass er kann und dass er will und du dich deshalb in seinen –Griff- mit deinem Anliegen begibst?“

➔ **GEBET:** *„Herr lass das Maß unseres Vertrauens wachsen. Nichts ist dir unmöglich!“*

D.) SCHLUSS



(☒ PPT 5)

Liebe Gemeinde,

dieser heutige Predigtabschnitt ist bestimmt nicht als Warnung Jesu Christi vor dem gemeinsamen Gebet gedacht gewesen. Dann hätte der Sohn Gottes anschließend das Gebet der weltweiten Christenheit nicht mit „unser“ sondern mit „mein“ begonnen. Aber dieser Text ist eine Aufforderung unsere innere Haltung bei der Kommunikation mit dem Allerhöchsten zu prüfen. Und damit auch eine Einladung so das Gebet mit anderen Gläubigen zu praktizieren.

Und ist diesem Sinne lade ich uns auch zu unserem nächsten Gemeindeabend am kommenden Dienstag ein:

A slide with a black background. At the top, the text 'Mt. 6, 5-8: Das Wesen des Gebets' is written in white. Below this, there is a white box containing the text: 'Herzliche Einladung zu unseren GEMEINDEABENDEN jeden Dienstag von 19.00 – 21.30 Uhr'. Below the box is a quote: '„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ (Apg 2, 42)'. Under the quote is a small image of a yellow sofa with colorful cushions. At the bottom of the slide is a table with a light blue background.

19.00 – 20.00	Gemeindegebet
20.00 – 20.15	P A U S E
20.15 - 21.30	Lobpreis mit Abendmahl und Ältestengebet (1. Woche) Lehre mit Abendmahl (2. & 4. Woche) Liturgische Anbetung mit Abendmahl (3. Woche)

(☒ PPT 6)

Amen!!!